

chen mit dem Kreisdurchschnitt, um zu sehen, ob sie noch viel oder wenig steigern müßten. Aber auch damit kann sich eine Parteiorganisation nicht zufriedengeben. Ausschlaggebend ist nicht irgendein Durchschnitt, sondern die Ausnutzung der eigenen Produktionsmöglichkeiten.

Der Vorsitzende der LPG Mildnitz im Kreis Strassburg, Genosse Kurt Streubel, berichtete, daß sich ihre Grundorganisation mit der Auffassung, 1970 „vorsichtig“ zu planen, auseinandergesetzt habe. Die Genossen hätten geklärt, welche Verantwortung die LPG der Gesellschaft gegenüber trage und daß nur der Kampf für hohe Erträge ihre Genossenschaft an das Niveau der Fortgeschritten heranführen könne.

Die weitere Durchführung der Beschlüsse des VII. Parteitages verlangt, die Bodenfruchtbarkeit zu heben, die Produktion weiter zu steigern und zu intensivieren. Zu den Lebensbedingungen in der sozialistischen Gesellschaft gehört eine stabile und gute Versorgung mit hochwertigen Nahrungsmitteln. Diese zu sichern, dafür die eigenen Möglichkeiten immer besser zu nutzen, durch mehr und billigere Produktion einen immer größeren Beitrag zum Nationaleinkommen und zur Modernisierung der Produktion zu leisten, das ist ganz konkret eine Stärkung der DDR, unserer Wirtschaft, unseres Staates. Das ist der politische Auftrag, den die Gesellschaft der Landwirtschaft stellt.

Je mehr diese Verantwortung gegenüber der Gesellschaft verstanden wird, desto größer ist die Bereitschaft, zielstrebig, durch Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse und moderner Produktionsmethoden um höhere Ergebnisse zu ringen. Dabei kommt es darauf an, die Bereitschaft und den Fleiß der Genossenschaftsbauern sowie der Landarbeiter in den Volksgütern durch eine gute Leitung so wirksam wie möglich zu machen.

## Schichtarbeit dringend notwendig

„Der Boden ist in der Landwirtschaft der bestimmende Faktor“, erklärte Genosse Ulrich Ruhnke, Vorsitzender des Rates für landwirtschaftliche Produktion und Nahrungsgüterwirtschaft des Kreises Strassburg. Er zwingt objektiv dazu, bestimmte Termine bei der Bestellung usw. einzuhalten. „Nutzen wir die Zeit nicht“, so sagte Genosse Ruhnke, „bekommen wir nicht den höchsten Ertrag; nutzen wir sie aber gut, schaffen wir ohne zusätzlichen Aufwand gute Bedingungen für eine Steigerung der Erträge.“

Die Bedeutung der agrotechnischen Termine wird allgemein anerkannt. Dennoch werden sie

vielfach überschritten, sogar bei günstigem Wetter wie im vergangenen Herbst. Die Einhaltung der Termine wird häufig nicht als eine Kampfaufgabe angesehen. Eine Parteiorganisation, die um die Durchführung der Parteibeschlüsse kämpft, findet sich damit nicht ab. Sie fragt rechtzeitig den Vorstand, welche Voraussetzungen er schaffen will, um die Einhaltung der Termine zu garantieren.

Einige LPG-Vorstände sehen die Lösung in der Anschaffung weiterer Maschinen. Ein Genosse bei der Aussprache in der Kreisleitung Strassburg war der Meinung, die Traktoristen müßten überzeugt werden, an den entscheidenden Tagen länger zu arbeiten. Einsatzbereite Maschinen und die Bereitschaft der Traktoristen, mehr zu leisten, sind zweifellos wichtige Voraussetzungen. Aber die beste Gewähr bieten die Schichtarbeit und der komplexe Einsatz der Technik und der Kräfte. Eine Genossenschaft wird es ohne Einsatz der Maschinen in zwei Schichten kaum schaffen, die agrotechnischen Termine einzuhalten. Aber es geht bei der Schichtarbeit nicht nur um Arbeitsspitzen, sondern zugleich *urrf* einen zielstrebrigen Kampf für eine höhere Effektivität der landwirtschaftlichen Produktion.

Der schrittweise Übergang zur industriemäßigen Produktion ist nicht nur dadurch gekennzeichnet, daß die Landwirtschaft immer mehr moderne Maschinen und Maschinensysteme einsetzt. Damit verbunden sind Schritte zu einer industriemäßigen Arbeitsweise, was die bestmögliche Auslastung der Technik einschließt. Die Schichtarbeit beseitigt auch den Zustand, daß in den Genossenschaften eine Gruppe von Genossenschaftsbauern in den Arbeitsspitzen täglich 14 und mehr Stunden arbeitet. In zwei Schichten wird erwiesenermaßen intensiver und mit höherer Qualität gearbeitet. Nach der Schicht hat dann der Genossenschaftsbauer auch Zeit für Erholung, Weiterbildung und kulturelle Betätigung.

Es gibt noch mancherlei Einwände gegen Schichtarbeit. Einige LPG-Vorstände sagen, sie hätten dafür nicht genügend Traktoristen. Manche Traktoristen möchten lieber allein auf „ihrer“ Maschine fahren. Viele scheuen vor der Umstellung auf den neuen Arbeitsrhythmus zurück. Vorstände weichen den Diskussionen darüber aus, weil sie die unabdingbare Notwendigkeit noch nicht verstehen. Sie sind zurückhaltend, weil sie sehen, daß die Organisation des Schichteinsatzes höhere Anforderungen an die Leitung stellt.

Es ist notwendig, daß die Grundorganisationen der Partei prinzipiell zum Übergang zur